

das Kloster der Väter Kapuziner, dorthin wollte er eilen und einen frommen Vater bitten, daß er mit ihm an das Lager des sterbenden Soldaten komme.

Das Kloster war bald erreicht. Aloys verlangte mit dringender Eile den hochwürdigen Guardian zu sprechen; mit fliegender Hast erzählte er diesem, was ihn hierhergeführt hatte.

Mit mildem, gütigem Antlitz stand der Guardian vor ihm.

„Mein Sohn, du bist tapfer und treu. Gott segne dich! Deinem Verlangen soll unverzüglich nachgekommen werden; Vater Aurelius wird dich sofort zu dem Sterbenden begleiten. Hier trete solange in unser Gotteshaus, bis Vater Aurelius sich rüstet.“

Er öffnete die schwere, dunkle Eichentür, die das Gotteshaus von den Klosterräumen trennte; aus der gewölbten Klosterhalle trat der Aloys in den hehren, weihervollen Raum, wo Gott der Herr seine Wohnung aufgeschlagen hatte.

Tiefe Stille umfing ihn; Weihrauchduft lag über dem heiligen Raume; vor dem Hochaltare brannte das ewige Licht und warf gespensterhafte Schatten.

Fromme Väter lagen auf den Knien, in ihren Händen rasselte leise der Rosenkranz.

Mit ehrfürchtigem Schauern warf sich Aloys auch auf die Knie und vergrub das Gesicht in beide Hände. Wie es auf einmal auf ihn einstürmte! Was hatte